

tag überschlagen. Wenn der Briefwechsel erst im Gange ist, und ich versprochnermaßen alle Wochen von Ihnen einen Brief erhalte, so hoffe ich die Entfernung weniger schmerzlich zu fühlen. Morgen kommt die Deutsche Post an, ich werde den Vormittag in Genf zubringen, also erst nach meiner Zurückkunft erfahren, ob sie mir etwas mitgebracht hat. Dieß macht mich unruhig, und ich wollte, es wäre erst die Unge-  
wißheit vorüber.

Sie haben in Ihrem ersten Briefe mir nur kurze Nachricht und nicht die beste von Ihrer Gesundheit gegeben. Freylich konnte ich voraus wissen, daß Sie sich um diese Zeit angegriffen fühlen würden, wenn es nur nicht ungewöhnlich stark war und Sie sich seitdem erhohlt haben. Ich fürchte mit meinen Ermahnungen sich zu pflegen lästig zu werden, und kann sie doch nicht unterlassen. Ich hoffe Sie nähen und stricken jetzt durchaus nicht, ich würde auch gegen das Schreiben protestiren, wenn ich nicht für mich um eine kleine Ausnahme bitten müßte. Schreiben Sie mir aber niemals mehr als Sie mit Bequemlichkeit können, Tieck füllt dann wohl das übrige aus. Hoffentlich fahren Sie jetzt alle Tage spazieren, und bringen die Hälfte der Zeit in der freyen Luft im Park zu. Für süße Weine wird Tieck schon sorgen, Bouillon-Extract zum Frühstück werden Sie bey dem herzoglichen Koch Coulomb bekommen können. Frau von St.[aël] hatte auf der Reise welche mit, die ich sehr gut fand. Und wie stehts mit den Bade-Einrichtungen?

D. 5<sup>ten</sup> Jun. Ich war gestern in Genf, wurde verhindert früher als gegen Abend zurückzukommen, fand aber keinen Brief vor. Also nochmals Geduld! Ich will hoffen, daß mich die Freunde nicht vergessen, sonst würde die Entfernung mir gar zu bitter seyn. Mit guten Nachrichten von Ihnen könnte ich heute des Lebens recht froh werden, der wahre Sommer hat sich eingestellt, und der Genuß eines südlicheren Himmels fängt für mich an. Schon seit mehren Tagen ist es himmlisches Wetter, ich habe dabey recht viel an Sie gedacht, daß Sie durchaus nach Süden müssen, ich habe die milde Luft im kühlen Schatten oder Abends gleichsam für Sie eingeathmet, mit dem Gefühl wie wohl sie Ihnen thun würde. Verzeihen Sie meine Lästigkeit mit Ermahnungen auf der vorigen Seite, ich will mich deren ganz enthalten, wenn ich erst weiß, daß es mit Ihrem Befinden auf gutem Wege ist.

Von meinem Bruder auch noch keine Zeile, die Bücherkiste, worin der Calderon, wird ebenfalls vergeblich erwartet. Übrigens richtet sich mein Leben mehr und mehr ein. Gestern haben wir einen jungen Mann aus Genf mitgebracht, der hier zwey Monate zubringen und den jungen Leuten fleißig Unterricht in der Mathematik geben wird. Dieß ist eine große Erleichterung für mich. Dann nimmt Frau von St.[aël] sich selbst der Sache mit an, läßt sie Übersetzungen und andre Arbeiten machen und sieht sie durch. Genug, das Versprechen, daß mir die Sorge für ihre